

Und als Marias zerknirschte Mienen sich noch nicht erhellten: "Die Hauptsache an Ihrem Geschenk, liebe Frau Doktor, ist mir doch, daß Sie sich für mich bemüht und mir die Bezugsquelle ausfindig gemacht haben. Dafür danke ich Ihnen genau so feurig, als wenn ich meine Liebessorte zwischen den Lippen hätte."

Der rüstige Sechziger konnte zuweilen recht ritterlich sein, wenn ihn nicht die Amtsgeschäfte unter Ueberdruck hielten, was allerdings meist der Fall war, oblag doch mehrere Dörfer seiner Verwaltung.

Schon lange drängten Zurufe in das Zwiegespräch der beiden, und während Maria mit heißem Kaffee und Kuchen versorgt wurde, empfand sie wieder einmal so recht beglückt, wie alle diese Menschen ihr zutunlich und wohlgesinnt waren. Als sich nun gar der Pfarrer erhob und in warmen Worten ein Hoch auf die Lichtfrau ausbrachte, die als guter Geist durch ihre Häuser gehe, schlichte und richte, helfe und tröste, von der ein blindes Weiblein ihm gesagt habe, Herr Pfarr', wenn die Lichtfrau in mein dunkles Stübchen tritt, geht mir wahrhaftig die liebe Sonne auf — als dieses Hoch mit Begeisterung aufgenommen, und Gläser und Tassen sich ihr entgegenstreckten, da fiel etwas von ihr ab, was sie seit dem Ausflug in die Welt bedrängt hatte, ein Gemisch aus Unlust am beschwerlichen Alltag, ein leiser Hunger nach reicherer, bunterer Lebensführung — nach bewundernden Blicken, nach stummer, aber doch beredter Huldigung, die einem plötzlich wieder das Hochgefühl der Jugend, des Begehrtseins schenken. Mit träneneuchten Augen nahm sie diese so gänzlich andere Huldigung entgegen, die dem Arbeitsmenschen, der Mitschwester, der Helferin galt.

"Frau Doktor," grollte da eine Weiberstimme in ihre Ergriffenheit, "was wird denn nun mit der Hill Tine ihrem Kind? Die Schulze kann es nicht länger warten, sie hat sich den Fuß verbrüht, und die Großmutter nimmt's doch auf Biegen und Brechen nicht. Die Schulzen wollt's ihr bringe, aber sie hat sie rausgeschmissen und den Schweineimer hinterher."

Der Bürgermeister nickte der erschrockenen Maria beruhigend zu: "Mit Gemeindegeldern braucht Ihr meinen Ehrentag auch nicht gerade zu verankern, Base Aneidort. Uebrigens habe ich die Hill Tine benachrichtigt."

"Sie ist schon da," wußte eine andere: "Ich hab sie hinter den Gärten laufen sehen. Sie hatte es höllisch eilig."

"Da wird sie ihr Kind wohl mit in die Stadt nehmen. Da gibt es ja Krippen und so neumod'sche Sachen."

"Aber das kostet doch — stellungslos wie sie ist. Und ihr Schatz hat auch nichts. Sie wollten ja freien, aber beim Baggern hat er sich was auf die Lunge geholt. Die Galoppierende. Ich hab's von der Krämerin in Neufeld. Sie ist Pate zu ihm."

So ging es hin und her. Alle schalten auf die Mutter des Mädchens, das als brav und fleißig galt.

"Dabei liest der alte Drachen ständig in der Bibel. Vor Nacht singt sie ein Gesangbuchlied. Immer alle Verse. Sie kann sämtliche Choräle auswendig."

Des Pfarrers Blicke kreuzten sich mit



Heute wie vor 125 Jahren, enthält der Bully Essig lediglich äußerst sorgfältig gereinigte Bestandteile, die genau gemischt und dosiert wurden. Ausser eines diskreten Parfums besitzt er reelle Eigenschaften.

**REIN:** Er vertreibt Pickeln, Hautröte, Brennen, Schunden, Flechten, Sommersprossen. Er frischt die Haut auf und gibt ihr eine weisse Farbe und somit ihr samtartiges Aussehen zurück. Er stillt auf wunderbare Weise und unmittelbar die Reizung des Rasierapparates.

**MIT WASSER VERDÜNNT:** Er parfümiert und frischt das Toilet- und Badewasser auf. Er ist das erträumte Mittel für die intime Körperpflege.

**ALS EINREIBUNGSMITTEL:** Er schafft feste und elastische Muskeln, und parfümiert den Körper.

Anc. Maison Louis Sanders, S. A., Brüssel.

# Bully

denen Marias. "Sie liest nur das alte Testament," sagte diese leise. "Sie hat einen leidenschaftlichen Glauben — aber keine Gnade. Ich fürchte..." Sie suchte nach einem Ausdruck für ihr Ahnen um die kranke Seele der Frau, die ihr Enkelkind aus ihrem Hause verbannte, weil seine Mutter in ihren Augen eine Verworfene war.

"Sie ist eine Buchstabengerechte," sagte der Pfarrer. "Weil ihr Auge sie ärgert, reißt sie es aus."

Maria schwieg. Eine steigende Unruhe war in ihr. Sie mußte schon den Umweg daran wenden und über Neufeld gehen. Das war sie dem gehetzten Mädchen schuldig.

Der Regen hatte aufgehört. Ein paar blasse Strahlen stahlen sich durch die Rauchschwaden, gegen die acht geöffnete Fenster nicht aufkommen konnten.

Solche, die immer auf Abwechslung erpicht sind, überschrien den Tumult. Man könne jetzt die Aufnahme machen. Sie drängten hinaus. Der Photograph aus der Kreisstadt, der schon stundenlang auf seine unentbehrliche Gehilfin am

Himmel gewartet hatte, war dabei, die wichtige Programmnummer ländlicher Ehrenfeiern vorzubereiten.

Maria witterte eine Gelegenheit zu entweichen, aber der Jubilar zog unter allgemeinem Beifallsgeschrei ihren Arm durch den seinen. "Der Oberbonze, wie meine besonderen Freunde mich schimpfen, und die Lichtfrau, das gibt ein feines Gespinn, was Leute?"

Es gehört schon eine gehörige Portion Psychologie dazu, ein halbes Hundert mit allen unverbrauchten Sinnen feiernder Landmenschen auf eine Platte zu bringen, Ehrgeiz, Eifersucht, Krakellust und nicht zu vergessen, die beliebten unmotivierten Lachsalven auszuschalten, wenn der göttliche Lichtstift für Generationen einzeichnen soll, was auch allzu irdisch wirkt.

Nun, dieser Photograph besaß die Gabe richtiger Menschenbehandlung, und es dauerte nicht allzu lange, bis Maria — während die Festgesellschaft sich in der reinen Nachregenluft etwas ausräucherte — ihre Sachen aus dem Flur holen und damit durch die Vordertür verschwinden konnte.

Sie lief durch die verwaisten Gassen — wer nicht mitfeierte, war auf dem Felde — und erst, als sie das Dorf im Rücken hatte, fiel ihr der Wunsch des Pfarrers ein. Das war peinlich, aber nun nicht mehr zu ändern; denn daheim — ach wie sie sich freute! — daheim war unterdessen die Ev eingetroffen. Ihr Stadtaufenthalt hatte einige kleine einträgliche Verlängerungen erfahren. Maria hatte sich nach der Abreise ihrer lebhaften Schwägerin, die ihre letzten Urlaubstage mit ihrer zweiten Nichte verbringen wollte, sehr einsam gefühlt. —

In Neufeld wurde sie von zwei aufgeregten Nachbarinnen der alten Hill empfangen.

Die Tine sei soeben mit ihrem Kleinen davon. Ein letzter Versuch, die Mutter zu erweichen, sei mißglückt. Die Alte habe mit grauslicher Stimme Bibelstellen gepredigt. Dann habe es einen furchtbaren Schlag getan, als ob die Wütende einen schweren Gegenstand nach der Tochter geworfen habe. Dann sei alles still gewesen. Sie hätten eine schreckliche Angst bekommen, und als sie noch beratschlagten, ob sie hineingehen müßten, sei die Tine wie eine Irrsinnige herausgeschossen, das Kind in den Schal der Mutter gewickelt. — Ja, in die Felder sei sie — Richtung zum Bahnhof.

Maria überlegte, tief erschrocken. Man müsse einen Radfahrer nachschicken! — Der Sohn des Sattlers sei daheim. — Gut. Sie werde ihm den Weg bezahlen. Er sollte die Tine unbedingt dazu bringen, die Nacht im "Haus am Fluß" zu bleiben.

Die eine der Frau lief mit klappernden Pantoffeln, den Auftrag auszurichten. Die andere war um das Häuschen herumgegangen. Verstört kehrte sie zurück.

"Es ist so merkwürdig. Sonst schilt die Hillen noch stundenlang, oder sie singt einen Psalm..."

Maria seufzte ergeben. "Da hilft es nichts, da müssen wir nach ihr sehen."

Sie öffnete die Haustür und rief. Keine Antwort. Sie fühlte den angstvollen Griff der Nachbarin an ihrem Arm. Entschlossen stieg sie die schmale Treppe empor. Die Schlafkammer stand offen. Etwas Dunkles lag am Boden.